Die Romanik – „Bayerische Baustilkunde“ (2)

Der Rundbogen dominiert

Die Kirche von Altenstadt ist ein ganz besonderer Ort. Wer die Basilika betritt, fühlt sich augenblicklich von einer unvergleichbaren Stille und Schlichtheit umfangen. Sie überrascht den Besucher, der sonst in Bayern eine barocke Motiv- und Formenfülle gewohnt ist, versetzt ihn unversehens in eine tiefe, innere Ruhe. Sein Blick findet an den geraden, erhabenen Bauformen Halt, er kann die schwere, stoische Architektur auf sich wirken lassen, sich sammeln, aus dem lauten Alltag hereintreten in eine kontemplative Welt, sich auf das konzentrieren, was wesentlich ist.

Für den Gläubigen und Kunstsinnigen mag es die überdimensionale romanische Kreuzigungsgruppe mit der archaisch wirkenden Christusfigur sein, die den Raum erfüllt, der „große Gott von Altenstadt“. Für den architektonisch Interessierten mehr die zeitlose, in ihrer Einfachheit überzeugende Konstruktion des Kirchenbaus. Romanik in Bayern – das ist ein ungewöhnliches Erlebnis.

Die Epoche der Romanik endete um 1250. Eine lange Zeit bis heute, in der Umbauten, Brände, Abrisse, Verfall und Modernisierungen dazu beitrugen, dass romanische Architektur in Deutschland eher selten geworden ist. So ist es ein Glücksfall, auf eine „vergessene“ romanische Kirche wie auf St. Michael in Altenstadt zu treffen. Die Altenstädter Basilika des 12. Jahrhunderts ist der Barockisierung entgangen, zu unwichtig war das vergleichsweise kleine Gotteshaus im 17. Jahrhundert. Heute präsentiert es sich als Juwel der Spätromanik, einheitlich in seiner Formensprache, geschlossen in seinem Erscheinungsbild.

Altenstadt, der erste Siedlungskern Schongaus, lag an der Römerstraße Via Claudia Augusta, die von Augsburg über Füssen nach Verona führte. Schongau liegt im Pfaffenwinkel und hat mehr als 12 000 Einwohner. Die heutige Gemeinde Altenstadt befindet sich unmittelbar daneben, hat rund 3000 Einwohner und eben eine romanische Basilika.

Die Kirche von Altenstadt. FOTO VOSS

Der Innenraum der Altenstadter Basilika. FOTO VOSS

Der architektonische Begriff „Basilika“ beschreibt eine mehrschiffige Kirche, deren Hauptschiff höher ist als die Seitenschiffe. Oberhalb der Seitenschiffe gibt es die so genannten Obergadenfenster zur Belichtung des Kirchenraums. Die Decke des Hauptschiffs kann „flachgedeckt“, also von einer flachen Holzdecke abgeschlossen, oder „gewölbt“ sein. Mit Gewölben versehen ist auch das Hauptschiff der Basilika von Altenstadt. Wann sie genau erbaut wurde, ist nicht urkundlich belegt, dendrochronologische Datierungen von Holzbalken verweisen auf eine Erbauungszeit zwischen 1165 und 1177.

Als romanischen Bau erkennt man die Kirche schon von weitem: Rundbogenfenster und Rundbogenfriese gliedern die Fassade. Den Rundbogen, eines der wesentlichen Kennzeichen der Romanik, hatten einst die antiken Römer zur Perfektion gebracht. Sie erbauten damit ihre Aquädukte und Amphitheater, nicht zuletzt das Kolosseum. Nachfolger der römischen Kaiser, wie Merowinger, Ottonen und Karolinger, im „Heiligen Römischen Reich deutscher Nation“, erhoben den Rundbogen bereits in der Vorromanik, also ab Ende des 10. Jahrhunderts zum Stilmerkmal ihrer Bauten: ein Anklang an Rom.

Der kunsthistorische Begriff „Romanik“ wurde im 19. Jahrhundert geprägt. Sie gilt als die erste große europäische Kunstepoche seit dem Ende der Antike. Die dreischiffige Basilika von Altenstadt, ohne Querschiff, aber mit drei gleichgerichteten Apsiden folgt im Grundriss einem einfachen alpenländischen Schema. Zwei rechteckige Türme flankieren den Bau. Die Länge des Mittelschiffs entspricht der Höhe der Türme ohne Dach. Außerdem ist es doppelt so hoch und doppelt so breit wie die Seitenschiffe.

Flache Würfelkapitelle

Einfache mathematische Systeme sind ein wichtiges Merkmal der Romanik. Im Idealfall kam bei „gewölbten“ Basiliken das so genannte gebundene System (auch „quadratischer Schematismus“ genannt) zur Anwendung. Es besagt, dass der Abstand zwischen den Pfeilern des Hauptschiffs jeweils das Doppelte des Abstands der Pfeiler der Seitenschiffe beträgt. In Altenstadt handelt es sich nicht um ein „gebundenes“ System. Die Abstände der Pfeiler, die die Gewölbe des Mittelschiffs tragen, sind dafür zu breit, so entstehen keine quadratischen, sondern rechteckige Joche.

Die tragenden Pfeiler des Hauptschiffs werden von verhältnismäßig flachen Würfelkapitellen abgeschlossen, sie sind mit stilisiertem Blattwerk, Palmetten und Sternen geschmückt. Symmetrie und Gleichklang haben Priorität, die Gebäudemaße beziehen sich harmonisch aufeinander. Kein Wunder also, dass Besucher in der strengen rundbogengeschmückten Ordnung innere Sammlung finden.

Die Liebe zu romanischer Architektur im sonst barockerfüllten Bayern, inmitten von pausbäckigen Barockengelchen und Pastelltönen, ist Programm. Durch ein Rundbogenportal gelangt man in das Kirchenschiff von St. Michael und steht vor dem „großen Gott von Altenstadt“. Die um 1200 entstandene Christusdarstellung, kunsthistorisch ein so genannter Viernageltypus, stellt Christus als Sieger über den Tod dar. Er trägt eine Königskrone, keine Dornenkrone, wie es dann in der Gotik der Fall sein wird. An der westlichen Innenwand der Kirche: das aus dem 13. Jahrhundert stammende und erst 1994 wiederentdeckte riesige Fresko des Hl. Christophorus, eine der ältesten derartigen Darstellungen in Bayern.

In der Romanik wurden die Kirchen meist komplett mit Fresken versehen. Als einer der Vierzehn Nothelfer ist der Hl. Christophorus heute sicher vielen bekannt als Schutzpatron der Autofahrer, er sollte auch vor plötzlichem Tod schützen. Davor gefeit war derjenige, der ihn gesehen hatte. Ein Grund, dass im Mittelalter große Christophorusbildnisse in den Kirchen direkt in der Nähe des Eingangs angebracht wurden. Wer ihn also sehen wollte, musste nur kurz durch die Tür spicken. Manchmal wurden die Bilder auch gleich an der Gebäudeaußenwand angebracht.

Ebenfalls im Landkreis Weiheim-Schongau, in Steingaden, wenige Kilometer von Altenstadt entfernt, findet man eine weitere romanische Kirche, mit völlig anderem Schicksal: Die 1176 geweihte Prämonstratenserkirche wurde zunächst spätgotisch umgestaltet, dann im 17./18. Jahrhundert in allen Stilarten des Barocks umgebaut. Im Inneren des noch immer erkennbar romanischen Bauwerks befindet sich einer der schönsten Rokokoräume Süddeutschlands, aus den strengen Rundbögen der Obergadenfenster wurden barock geschwungene Linien.

Weiter geht es zum Bamberger Dom St. Peter und St. Georg. Er gehört zu den deutschen Kaiserdomen und ist Weltkulturerbe. Nach mehreren Bränden seiner Vorgänger wurde er im 13. Jahrhundert erbaut, im 17. Jahrhundert ebenfalls barockisiert und schließlich, ab 1830 unter König Ludwig I. „purifiziert“. Das heißt, der Architekt Friedrich von Gärtner führte den Bau schöpferisch auf dessen romanische Grundzüge zurück. Interessant ist, dass Ludwig I. ungefähr zur selben Zeit auch der Kirche von Altenstadt Veränderungen im Rundbogenstil verordnete. Friedrich von Gärtner führte sie aus, Anfang der 1960er Jahre baute man sie zurück. Der Architekt gilt als wichtiger Vertreter des Rundbogenstils im 19. Jahrhundert. In seinen Bauten der Münchner Ludwigstraße brachte er die „Neoromanik“ zur Perfektion.

Der Würzburger Kiliansdom. FOTO WIKIPEDIA

Der Bamberger Dom stellt sich heute als ideales (oder auch idealisiertes) Bauwerk in romanischen Formen dar: Der Rundbogen dominiert, ebenso die Regelmäßigkeit und die Baumasse. Romanik wird oft als „Massenbau“ bezeichnet, im Gegensatz zur Gotik als „Skelettbau“. Additiv, wie bei einem Baukasten, reihen sich die einfachen stereometrischen Formen der Türme, des Hauptschiffs, des Querschiffs, der Seitenschiffe aneinander und ergeben so ein Höchstmaß an Harmonie.

Heilig Kreuz Kirche

Der regelmäßigen Gliederung des Baukörpers, dem sich im Inneren ständig wiederholenden Rhythmus der Stützenabstände kommt man atmosphärisch näher, wenn man sich den Raum erfüllt von den Klängen eines gregorianischen Chorals vorstellt. Im Bamberger Dom befinden sich, neben dem allbekannten Bamberger Reiter, der ältesten erhaltenen mittelalterlichen Plastik eines Reiters, aus dem Jahr 1230, auch das Grab des Papstes Clemens II., das einzige Papstgrab in Deutschland und nördlich der Alpen.

Offenbar gibt es doch mehr Romanik in Bayern als eingangs vermutet, denn da wäre beispielsweise noch die Heilig Kreuz Kirche in Fröttmaning, zum größten Teil Anfang des 13. Jahrhunderts entstanden und somit der älteste erhaltene Kirchenbau im Stadtgebiet von München. Oder die Kirche St. Peter in Straubing, eine romanische Basilika aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, die starke Ähnlichkeiten mit St. Michael in Altenstadt aufweist. Und nicht zu vergessen, die Schottenkirche St. Jakob in Regensburg, der Dom St. Maria und St. Korbinian in Freising oder der Würzburger St. Kiliansdom, viertgrößtes romanisches Kirchengebäude Deutschlands.

> KAIJA VOSS

Die Schottenkirche St. Jakob in Regensburg. FOTO SCHOTTENKIRCHE

Die Heilig Kreuz Kirche in Fröttmaning. FOTO WIKIPEDIA

BSZ | Bayerische Staatszeitung
und Bayerischer Staatsanzeiger
Bauaufträge aus Bayern
Bayern baut - Wir wissen wo
Telefon: 089 / 29 01 42 - 59 o. 69 Fax: 089 / 29 01 42 - 90 Mail: vertrieb@bsz.de
BSZ | ABO
Jede Woche Aufträge sichern mit dem Bayerischen Staatsanzeiger
12 Monate für 88 €
www.BSZ.de/abo